Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1877

74 (26.6.1877)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 74. Dienstag den 26. Juni 1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Zum Abonnement

auf das dritte Quartal 1877 des Wochenblattes laden wir Jedermann in Stadt und Land freundlich ein. Die Welthändel feieren nicht in der heißen Erndtezeit; wie wir den Leser begleiten in die hoffnungsreiche Erndte, so wird er uns begleiten an die Donau und nach Asien, wo der Schnitter Tod seine Erndte hält, und nach Frankreich, über welchem eine dunkle Wolke hängt, aus welcher Krieg und Bürgerkrieg wie der Blitz hernieder fahren kann.

Die Expedition.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

+ Durlach, 24. Juni. Dem „Generalberichte" über die diesjährige Hundemusterung entnehmen wir folgende Notizen: Es wurden in diesseitigem Bezirke dieses Jahr 303 Hunde zur Musterung vorgeführt, wovon 224 männlichen und 79 weiblichen Geschlechts waren. 81 Hunde befanden sich am Musterungstage in Durlach, 49 in Königsbach, 34 in Grötzingen, 32 in Söllingen, 25 in Berghausen, 20 in Weingarten, je 12 in Jöhlingen und Langensteinbach und die übrigen in geringer Zahl in den andern Gemeinden, mit Ausnahme von Untermutschelbach und Kleinsteinbach, wo an genanntem Tage keine Hunde waren. Die Taxe für gedachte Thiere beträgt 3072 Mark; gewiß eine schöne Summe für Hundehaltung.

* Durlach, 25. Juni. Beim 3. Verbandsschießen des badischen Landesschützen-Vereins, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes, das in Karlsruhe vom 23. Juni bis 2. Juli stattfindet, hat gestern der erste Vorstand der hiesigen Schützengesellschaft, Herr Fabrikant Karl Wickert, einen silbernen Pokal herausgeschossen.

Heidelberg, 22. Juni. Der schwedische Leibarzt der Königin von Schweden ist hier angekommen, um die hohe Patientin, welche sich jetzt in der Besserung befindet, in den nächsten Tagen nach Schweden heimzugeleiten, wo dieselbe während des Sommers auf Schloß Sophiero am Sunde residiren wird.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm beobachtet die mancherlei Zeichen der Zeit und würdigt sie auf's Ernsteste. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Bad Ems versammelte er alle Minister um sich, um denselben seine Besorgnisse wegen der auflösenden Bestrebungen auf kirchlichem und sozialem Gebiete in ernst bewegter Weise auszusprechen und sie zu festem und gemeinsamem Wirken aufzufordern. Dann nahm er von jedem Einzelnen Abschied.

Vom Rhein wird geklagt, daß die Preise der Steinkohlen seit einem Menschenalter nicht so gedrückt gewesen sind, wie in diesem Jahre, wo an den westphälischen Gruben 100 Centner für 21 Mark verkauft werden, während sich die Selbstkosten der Zeche auf mindestens 23 Mark belaufen.

— In Darmstadt hat ein Chignon die Rettungsmedaille verdient. Einer Dame, die an einem Hause vorüberging, fiel der Speiskübel eines Maurers auf den Kopf, sie stürzte ohnmächtig nieder, stand aber bald wieder auf; der Chignon war ihr Lebensretter.

— Wie die Muhamedaner zum Grabe des Propheten nach Mekka, so werden künftig die Buchdrucker aus aller Welt zum Grabe des berühmten Erfinders ihrer unschätzbaren Kunst nach Mainz pilgern. Jüngst aufgefundene Dokumente verlegen die unbekannte Grabstätte Guttenbergs in die frühere Dominikanerkirche daselbst, woran bisher Niemand gedacht hatte. An der Stelle, auf welcher diese Kirche gestanden, befindet sich gegenwärtig die Ruine der im vorigen Jahre abgebrannten Fruchthalle und da der Platz nach Beschluß der Stadtverordneten künftig zu Privatbauten abgegeben werden soll, so hat der Mainzer Alterthumsverein mit lebhaftestem Interesse die günstige Gelegenheit ergriffen, dort Nachgrabungen zu veranstalten. Man hofft damit die weithin interessirende Frage zu einem endgültigen Abschluß zu bringen.

Oesterreichische Monarchie.

— Auf Schloß und Herrschaft Erlaa bei Wien saß ein leichtlebiges Geschlecht, das es mit dem Sprüchlein hielt: Lustig gelebt und selig gestorben! — So ging die Herrlichkeit, welcher der große Krach den letzten Stoß gegeben, zu Ende und einziehen in Schloß und Herrschaft die unheimlichen Männer mit den großen Schaufelhüten, die so gerne fischen — die Seelen für den römischen Himmel und den Mammon für das irdische Jammerthal, um über Himmel und Erde zu herrschen. Den größten Fischzug haben sie mit der Unfehlbarkeit gethan, deren Verkündigung ihre Erfindung und ihr Werk ist.

Frankreich.

— Das jetzige bonapartistisch-pfäffische Regiment in Frankreich will nur fröhliche und zufriedene Gesichter sehen; wer über schlechte Zeiten und drohende Verlegenheiten klagt, mag sich in Acht nehmen. 85 Kaufleute in Paris, welche eine Adresse wegen des allgemeinen Nothstandes an den Präsidenten Mac Mahon mit unterzeichnet hatten, wurden vor Gericht geladen und einem förmlichen Untersuchungsverfahren unterworfen. Sie müssen ihre Handelsbücher vorlegen, um die Stockung der Geschäfte daraus zu beweisen. Ein Blatt hatte die Adresse veröffentlicht und wird deßhalb ebenfalls gerichtlich verfolgt. Das von Rochefort erfundene Wortspiel: Mâche Mahonte (Ich verschlucke meine Schande) circulirt seit dem 16. Mai in bedenklicher Weise unter dem Publikum.

— Der gewaltige Marschall Mac Mahon trägt zwei Pantoffeln, einen vom Papst und einen von der Frau Marschallin, und weil er sie so geduldig trägt, sollte er neulich auch das Großkreuz des Pius Ordens vom Papste bekommen. Angekündigt war es ihm schon und so große Freude darüber, daß er sofort seinem Ministerpräsidenten Simon den berühmten groben Brief schrieb, in welchem er ihn und seine Kollegen gleichsam aus dem Hause warf. Ihr Verbrechen war, daß sie dem Tadelsvotum der Kammer über die ultramontanen Uebergriffe der Bischöfe sich nicht widersetzt hatten. Die neuen Minister nach dem Herzen Roms wurden eingesetzt und aus Rom kam die offizielle Nachricht, daß der Papst seinen höchsten Orden nunmehr dem Marschall und Präsidenten wirklich verliehen habe. Da trat das Schicksal in Gestalt des Ministers des Aeußern, des Herzogs Decazes, zwischen Mac Mahon und den Orden. Herr Präsident, sagte der Minister, wenn Sie den Orden in diesem Augenblicke annehmen, so wird Jedermann sagen: Frankreich wird vom Papst regiert, in Rom setzt man die französischen Minister ab und ein, und das darf nicht sein, wir erschweren uns den Kampf gegen die Republik und machen das Ausland mißtrauisch. — Die andern Minister stimmten schweren Herzens zu und der päpstliche Orden wurde dankend abgelehnt, obgleich die Frau Marschallin sich erbot, ihn für ihren Mann zu tragen. Das ist die Geschichte vom Pius-Orden und sie spielt eine große Rolle in den Kämpfen in Frankreich.

Italien.

— Unter den im vatikanischen Museum ausgestellten, zum Theil sehr kostbaren Jubiläums-Geschenken befindet sich auch ein bedeutungsvoller Waffenschmuck für den Statthalter Gottes auf Erden: ein Degen mit Scheide und Wehrgehäng von rothem Sammet, dessen goldenen Griff silberne Figuren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verzieren, ferner ein aus rothem Sammet gearbeiteter Hut in Gestalt eines Helms, welcher, oben mit Silber gestickt, rings mit Hermelin eingesäumt ist und an der links aufgeschlagenen Krämpe eine in Silber ausgeführte Taube als Sinnbild des heiligen Geistes trägt. Die „Voce della Verita", ein Blatt, das die Aufgabe hat, die päpstlichen Gedanken unter die Leute zu bringen, erzählt, daß die „Offiziere des päpstlichen Heeres Helm und Schwert dem Monarchen" verehrt haben und knüpft daran die erbauliche Betrachtung: „Das neue Schwert wird gleich den früheren im päpstlichen Schatze hinterlegt werden. Dort wird es für lange Zeit vergessen liegen, oder steht es in den Rathschlüssen Gottes geschrieben, daß es in Bälde wird umgürtet werden? Wir wissen es nicht." — An gutem Willen dazu fehlt es also nicht und wenn Frankreich standhaft bleibt, wird man in Rom nicht zögern, den Kampf für die weltliche Macht des Papstes mit allen Mitteln heraufzubeschwören.

Belgien.

— Obgleich die Belgier halbe Franzosen sind, juckt sie doch ihre Haut bei dem, was jetzt in Frankreich vorgeht. In der Kammer wurde der Kriegsminister gefragt, ob die Festung Antwerpen in gutem Stand sei. — Im besten, antwortete er, 45,000 Mann werden sie im Innern vertheidigen und eben so viele von außen, auch der Scheldefluß wird befestigt werden — gegen getreue Nachbarn und desgleichen.

Vom Orientkriege.

Endlich scheint es an der **Donau** zu **ernsten** Vorgängen gekommen zu sein. Aus verschiedenen Quellen liegen Meldungen vor, nach denen der **Uebergang über die Donau durch die Russen bei Galatz in Szene gesetzt wurde.** Zunächst meldet die Agence Havas aus Braila vom 22. Juni Abends: „Russische Truppen sind in Stärke von etwa 6000 Mann bei Galatz über die Donau gegangen. Die türkische Garnison von Matschin zieht sich zurück." Nach in Wien eingegangenen Nachrichten aus Braila von gestern haben etwa 3000 Russen in der vergangenen Nacht von Galatz aus die Donau überschritten. Die Kosaken, die Pferde und Geschütze wurden auf mit Schutzvorrichtungen versehenen Flößen, die Infanterie auf Barken übergesetzt. Nach der Landung auf dem türkischen Ufer schlugen die Russen nicht die Richtung längs der Donau ein, sondern zogen sich hinter Bergen hinweg in das Innere des Landes, nachdem sie sich nach **hartnäckigem Kampfe mit türkischen Baschibozuks** der Matschin beherrschenden Anhöhen bemächtigt hatten. Der Kampf währte vom frühesten Morgen bis Mittags; die Einnahme von Matschin dürfte nahe bevorstehen. Endlich erhält auch das Wiener Tagblatt ein Telegramm aus Galatz über das Ueberschreiten der Donau durch eine russische Abtheilung: „In der Nacht vom 21. zum 22. d. setzten 6000 Russen mit 8 Geschützen von hier aus über die Donau nach dem Dorfe Zatoka über, hoben die türkischen Außenposten auf und erstürmten die türkischen Stellungen in der Richtung von Matschin, hierbei auch eine türkische Batterie erbeutend. Der Kampf dauerte von 3 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags, wo die Türken sich auf die Flucht begaben. Die Russen machten viele Gefangene, erbeuteten auch türkische Geschütze. Der Verlust der Türken ist noch nicht bekannt, die Russen hatten ebenfalls beträchtliche Verluste." Damit ist also der Anstoß zu einer kräftigen militärischen Initiative an der Donau gegeben und man kann sich auf ein energisches Fortschreiten der Aktion gefaßt machen.

In **Konstantinopel** wurde mittlerweile unter dem Vorsitze des Sultans ein großer Kriegsrath abgehalten, in welchem mehrere politische und militärische Fragen, u. A. auch ein angeblicher Vermittlungsvorschlag einer Großmacht zur Sprache gekommen sind.

Aus **Athen** wird Hirsch's Bureau telegraphisch gemeldet: In Thessalien und Epirus finden täglich Gefechte zwischen den griechischen Insurgenten und den türkischen Truppen statt. Kanoneros hat in der Nähe von Hassan-Tateri auf dem Wege nach Larissa 3 Bataillone türkischer Redifs auf's Haupt geschlagen. Die Türken verloren 400 Mann an Todten und Verwundeten; unter den Todten befindet sich der türkische Kommandirende Sia-Bey. Die griechische reguläre Armee ist auf 30,000 Mann gebracht worden. Das wird wohl nur nach Abzug starker Uebertreibungen für wahr zu halten sein.

Vom **kleinasiatischen Kriegsschauplatz** ist ebenfalls die beglaubigte Nachricht eines ersten größeren Gefechtes im freien Felde eingetroffen. Es wurde geliefert zwischen dem vom General-Lieutenant **Tergukassow** befehligten **Griwanschen** oder Süd-Korps (linken Flügel) der russischen Kaukasus-Armee und dem türkischen rechten Flügelkorps unter **Mehemed Pascha,** der gefallen ist. Der Kampf, der über acht Stunden dauerte, fand am 16. Juni bei **Seidekan** statt, 30 Werst westlich von Kara-Kilissa und fast eben so weit südwestlich von Topra-Kale, 14 Werst von Alaschgerd und da an der Straße gelegen, welche zwischen dem Thale des Euphrat und dem des Aras hindurchführt, wo selbige, die Verbindungsstraße von Bajazid nach Erzerum, aus dem Thale sich wieder in die Berge wendet. Die Türken wurden durch den ihnen ungünstigen Verlauf der Schlacht gezwungen, sich auf Delibaba zurückzuziehen.

[Schwurgericht des Kreis- und Hofgerichts in Karlsruhe.] Am Mittwoch den 20. Juni Vormittags stand der 29 Jahre alte verheirathete Steinhauer Theodor Faulhaber von Odenheim unter der Anklage schwerer Körperverletzung vor den Schranken des Gerichts. Derselbe befand sich am 18. Februar d. J. in einer dortigen Bierwirthschaft, in welcher auch seine beiden Brüder Josef und Berthold Faulhaber anwesend waren. Schon in dieser Wirthschaft beschimpfte der Angeklagte seinen Bruder Josef ohne erkennbaren Grund und wurde von Thätlichkeiten nur durch Dazwischenkunft von Gästen abgehalten. Nachts 11 Uhr begab sich Josef Faulhaber in Begleitung seines Bruders Berthold und dessen Ehefrau, sowie seines Hausmanns auf den Heimweg. Der Angeklagte, Theodor Faulhaber, folgte dieser Gesellschaft unmittelbar nach und fing auf's Neue an, seinen Bruder zu beschimpfen, und als dieser sich umwendete, erhielt er sofort von dem Angeklagten vier, mit einem starken Messer nach allen Körpergegenden kräftig geführte Stiche, welche die linke Schulter, die linke Seite der Brust, den linken Oberschenkel und das linke Auge trafen. Dieser letztgenannte Stich drang tief in den Augapfel ein, verursachte den völligen Verlust des getroffenen Auges und hatten die Verwundungen überhaupt eine 50tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Der lieb- und gewissenlose Bruder wurde denn auch schuldig erkannt und zu einer dreijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der in der Nachmittagssitzung verhandelte Fall betraf die Anklage gegen Franz Josef Eberhard von Berolzheim wegen Fälschung. Der Angeklagte, ein 36 Jahre alter verheiratheter Kanzleigehilfe, welcher wegen Betrugs, Fälschung und Diebstahls schon mehrfach bestraft wurde, hatte sich bei einem Karlsruher Geschäftsagenten durch Angabe eines falschen Namens und Vorzeigung eines von ihm gefälschten, mit dem Siegel der Gemeindeverwaltung Berolzheim versehenen Vermögenszeugnisses, sowie durch falschen Accept eines Wechsels die Summe von 300 Mark zu erschleichen gewußt; doch stellte es sich schon nach kurzer Frist heraus, daß hier eine Fälschung in weitgehendem Maße vorlag. Die Geschworenen bejahten denn auch in diesem Sinne die Schuldfrage und wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zum Ehrenverlust auf fünf Jahre verurtheilt.

Schöffengerichtsverhandlungen.

[Durlach.] In der am 25. d. Mts. dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: 1) Maurer Johann Goldschmidt von Durlach wurde wegen Körperverletzung der Wilhelm Dumas Ehefrau von da mit 2 Tagen Gefängniß bestraft; dagegen wurde dessen Ehefrau von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Körperverletzung freigesprochen. 2) Jakob Friedrich Schaufelberger von Weingarten wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Sachbeschädigung unter Verschonung mit den Kosten freigesprochen. 3) Josef Kirchgeßner und Carl Grätz von Jöhlingen wurden wegen Beleidigung des Rathschreibers Mittell von da in eine Haftstrafe von je 3 Tagen verfällt.

Verschiedenes.

— Ein Attentat auf Napoleon I. Ende Mai 1813, so erzählt das „Liegnitzer Stadtblatt", wohnte Kaiser Napoleon in dem ersten Stock des früheren Britschen'schen Hauses an der Ecke des Rings, gegenüber dem Hause des Pfefferküchler-Meisters Bisch. Der Umstand, daß Napoleon von dem Fenster seiner Wohnung aus mehrere Tage hintereinander die durchmarschirenden Truppen inspizirte, erweckte in dem Pfefferküchler, der ein vortrefflicher Schütze war, den Gedanken, sein Vaterland und Europa durch einen wohlgezielten Schuß auf den nur 20 Schritte entfernten Gewalthaber von dem Druck der Napoleonischen Herrschaft zu befreien und an dem verhaßten Korsen das seinetwegen vergossene Blut zu rächen. Schußfertig, die Waffe in der Hand, trat Bisch an das Fenster. Endlos zogen die Truppen vom Hainauer Thore her die Ringstraße entlang. Wieder stand der Kaiser drüben, dann wandte er sich und verschwand im dunklen Hintergrunde des Zimmers. Behutsam öffnete Bisch das Fenster, kniete nieder und legte an, das Wiedererscheinen des Kaisers erwartend. Jetzt kam er und trat von Neuem an das Fenster — da öffnete sich an Bisch's Zimmer die Thür und „Jesus Maria, Mann, was hast Du vor?" ruft ihm erschreckt seine Frau zu. — „Den Kaiser will ich erschießen!" — „Um Gottes Willen, wir wären ja Alle verloren!" Und im Nu hat sie ihm die Büchse aus der Hand gerissen und eilt damit die Treppe hinunter. Aber nicht damit zufrieden, das Attentat verhindert zu haben, ließ die Frau ihren Mann auch noch in derselben Stunde durch vertraute Freunde aus der Stadt bringen, in die er nicht eher zurückkehrte, bis der letzte Franzose Liegnitz verlassen hatte. — Wenn später in vertrautem Kreise die Geschichte erwähnt wurde, pflegte Bisch seinen Bericht mit der Versicherung zu schließen: „Getroffen hätte ich ihn sicher!"

N.L. In der elften Stunde. (Schluß.)

Der Tag entschwand, die Comptoirzeit endete, als der letzte Creditor gegangen war. Es trat jetzt eine tiefe Stille ein. Die beiden Brüder saßen einander lächelnd gegenüber, es war stets Jakob, welcher sprach, mit strahlenden Augen, in entsetzlichen Kraftausdrücken, während er dabei die Hände seines Bruders liebevoll in den seinigen preßte. Die Thüre öffnete sich leise und ein blasses, reizendes Antlitz kam zum Vorschein.

„Darf ich eintreten?" sagte eine flehende Stimme und ehe Jakob sich von seinem Sitze erheben konnte, schwebte eine herrliche Gestalt an ihm vorüber und stürzte sich mit ausgestreckten Armen an Harder's Brust.

„Was willst Du hier?" brach der Banquier aus. „Bist Du krank? Du weinst, bist blaß, Du zitterst!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Ich weiß Alles," flüsterte sie. „Ich stand ja diese Nacht draußen vor der Thüre, ich lauschte und lauschte," fuhr sie fort, indem sie Heinrich einen strahlenden Blick zusandte, welcher sich in die Fenstervertiefung zurückgezogen hatte. „Ja, es ist sehr hübsch von Euch . . . ., ich darf nichts ahnen, ich soll in Eiderdunen gewickelt und in Sammet eingehüllt werden . . . . Ihr gebt mir Alles, ausgenommen, daß es mir erlaubt wäre, etwas für Euch zu sein — Eure Sorgen zu theilen — ist das Recht, ist das liebevoll? Ich habe die ganze Nacht kein Auge geschlossen, ich wollte Dir bereits heute Morgen einen Besuch abstatten, aber konnte der abscheulichen Menschen wegen nicht kommen, welche auf der Treppe Lärm machten; nun bleibe ich bei Dir, heute, morgen, immer, ich gehe nicht mehr zum Ball, hörst Du's?" fügte sie, ihr Haupt an seine Brust schmiegend, hinzu. „Ich bin Dir seither in keiner Weise eine Stütze gewesen, von jetzt ab soll es besser werden . . . ., wer ist der Herr dort?" fragte sie plötzlich und richtete ihre großen Augen auf Jakob.

„Herrlich, vortrefflich!" brach Jakob aus. „Alice, mein süßes Kind, komm' in meine Arme . . . . prächtig," wiederholte er, sprang empor, schlang seine Arme um sie, drückte sie an seine Brust und verbarg beinahe ihr zartes weißes Antlitz mit seinem Barte, während er sie küßte.

Alice stieß einen Angstschrei aus und bemühte sich vergebens, sich dieser wilden und heftigen Umarmung zu entziehen.

„Sieh' mich doch an, erkennst Du mich nicht? . . . ." fuhr er fort, „ich bin Jakob, Dein Onkel . . . . ich war es, der Dich so häufig in den Kronleuchter hing, daß Du mitunter beinahe den Hals gebrochen hättest, hast Du denn nicht die geringste Erinnerung von meinem schönen Antlitze bewahrt?"

Harder kam ihm zur Hülfe und erklärte ihr Alles mit wenigen Worten. Sie betrachtete Jakob unverwandt mit einem glückseligen und dankbaren Lächeln, während Thränen über ihre Wangen flossen. Heinrich stand im Hintergrunde, keiner sprach zu ihm, keiner betrachtete ihn und während des letzten Auftritts hatte er sich leise der Thüre genähert. Alice sah sich um, eine tiefe Röthe überhauchte ihre Wangen, als sie sich erhob und ihm gleichsam den Weg vertrat.

„Ich weiß auch, was Sie gethan haben und thun wollten," sagte sie mit weicher Stimme, „ich weiß weit mehr als das, aber ich muß ja lauern und lauschen, um in Erfahrung zu bringen, was mich so nahe angeht. Ihnen sind alle meine Fehler und Schwächen bekannt und Sie bezeichnen dieselben als Vorzüge — lassen Sie mich Ihre Frau werden, damit Sie das Recht erhalten, warum Sie diese Nacht baten."

Sie streckte ihm beide Hände bittend entgegen. Er aber zuckte zusammen und sah sie verwirrt an; das, was er soeben gesehen und vernommen, kam ihm unglaublicher vor, als alle übrigen Ereignisse des Tages. Als ihm endlich sein Glück klar ward, haschte er vergebens nach Worten, um seinen Dank auszudrücken; unwillkürlich sank er auf die Knice nieder und vergrub sein Antlitz in ihre Hände, damit Niemand sehen sollte, daß er weinte.

„Du bist bei meiner Seligkeit ein rechtschaffenes Mädchen!" rief Jakob aus. „Das Zeugniß will ich Dir schwarz auf weiß geben und nun . . . . giebt es hier denn gar keine Lebensmittel? Ich bin nahe daran, vor Hunger umzukommen."

Recht brauchbar und dem allgemeinen Publikum wohl zu empfehlen ist das in Lahr bei Moritz Schauenburg erschienene **„Handbuch für Statistik, Verwaltung, Handel und Verkehr des Deutschen Reiches."** Von einem Sachkundigen, dem Calkulator O. Behre im königl. preuß. statistischen Bureau, bearbeitet, gibt es übersichtliche und Jedermann verständliche Auskunft über Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches, über Fürsten, Bundesrath und Reichstag, über sämmtliche Reichsbehörden, über Bevölkerung, Confessionen und Civilstand, über Auswanderung, Haushaltsetat und Viehstand, über die Streitkräfte zu Land und zu Wasser, über die Zölle und Steuern, über Bergwerke, Hütten und Salinen, über Bier, Tabak und Zucker, über Schifffahrt, Handel, Bank-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen. Und das alles auf nur 166 Seiten in deutlichem Druck und handlichem Format. Preis 1 M. 50 Pfg.

Eine Philadelphia-Prämiirung. Aus buchhändlerischen Kreisen geht uns folgende Mittheilung zu: Die Bazar-Actien-Gesellschaft weist im Buchhändler-Börsenblatt vom 1. Juni wiederholt darauf hin, der Bazar sei „die einzige Modezeitung, welche auf der Ausstellung in Philadelphia prämiirt ist." Darauf ist einfach zu bemerken, daß überhaupt gar keine andere Modenzeitung ausgestellt war. Ferner wird in den öffentlichen Blättern die Prämiirung des genannten Blattes mit folgenden Worten angekündigt: Laut der beim Reichskanzleramt eingegangenen offiziellen Liste der auf der Ausstellung in Philadelphia prämiirten Zeitungen ist dem Bazar, „als der tonangebenden, reichhaltigsten und praktischsten Moden- und Musterzeitung von der Jury die Verdienst-Medaille zugesprochen worden." — Nach dem soeben erschienenen Weltausstellungsberichte (Gutachten der internationalen Preisrichter über die Ausstellungsgegenstände der preisgekrönten deutschen Aussteller, zusammengestellt Seitens der Reichskommission) lautet jedoch in Wirklichkeit der Ausspruch der Preisrichter: Being useful illustrated periodical (»Bazar«) established 1860. zu deutsch: Eine brauchbare illustrirte Zeitschrift („Bazar") gegründet 1860. — Nun wird wohl Niemand einem industriellen Unternehmer das Recht absprechen, in dem Urtheil der Jury ein ehrenvolles Zeugniß für den eigenen Werth zu finden; im höchsten Grade unberechtigt muß es jedoch erscheinen, dieses Urtheil nach Belieben umzuwandeln und in dasselbe hyperbolische Lobsprüche hineinzutragen, von denen in Wirklichkeit kein Wörtchen gesprochen worden. (Berl. Börsen-Zeitung.)

Die Modenwelt (vierteljährlich 1 M. 25 Pf.) und die Ausgabe derselben mit Unterhaltungsblatt, die **Illustrirte Frauen-Zeitung** (vierteljährlich 2 M. 50 Pf.) bieten in ihren neuen Nummern wieder eine Fülle hübscher neuer Moden und Handarbeiten, letzteres Blatt dazu in seinem unterhaltenden Theile, neben vorzüglichen Illustrationen eine Novelle der beliebten Schriftstellerin Marie von Olfers, Beiträge von Adolf Ebeling, Jakob Falke, Emanuel Geibel, Otto Gumprecht, Georg Hiltl, Ludwig Pietsch u. v. A. Ein an die Abonnentinnen gratis ausgegebenes Extra-Blatt brachte 98 Muster altdeutscher Leinenstickerei, herausgegeben von Julius Lessing, dem Direktor der Sammlung des Deutschen Gewerbe-Museums. Die Auflage beider Blätter hat die ansehnliche Höhe von 245,000 Exemplaren erreicht.

Staatspreise für Zuchtstuten betreffend.

Für gute Zuchtstuten im Alter von 2½ bis 5½ Jahren setzen hiermit wie im vorigen Jahre Zuchtpreise von 350, 200 und 120 Mark und Aufmunterungspreise von 40 Mark zur Bewerbung aus; für Stutenfohlen, welche den Sommer über auf einer Waide gegangen sind, Preise von 40 Mark.

Die Bewilligung der Zuchtpreise ist an die Bedingung geknüpft, daß die Preisstute zwei Jahre lang zur Zucht verwendet und von solchen Hengsten bedeckt werden müssen, welche mit Staatsunterstützung gehalten werden. Für solche Stuten, welche im vorigen Jahre eine Aufmunterungsprämie erhalten und welche sich seit der letzten Musterung entsprechend entwickelt haben, kann der vorjährige Preis nachträglich auf den Betrag eines Zuchtpreises erhöht werden.

Die Musterung der Stuten und die Zuerkennung der Preise geschieht in den Monaten August und September durch eine Kommission, welche aus dem Sachverständigen des Handelsministeriums, einem Thierarzt und je zwei Delegirten der landwirthschaftlichen Bezirksvereine zusammengesetzt ist.

Bewerbungen sind bis zum 15. Juli l. J. bei den Bürgermeisterämtern einzureichen, von diesen den Großh. Bezirksämtern vorzulegen und haben zu enthalten:

1) Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigenthümers der Stute;
2) Alter, Farbe, Größe und Abzeichen, und
3) Abstammung der Stute;
4) die Beantwortung folgender Fragen:
   a. Ist die Stute gedeckt?
   b. Hat sie schon Fohlen zur Welt gebracht?
   c. Ist dieselbe von dem jetzigen Eigenthümer gekauft oder selbst aufgezogen?

Zeit und Ort der einzelnen Musterungen werden später bekannt gemacht.

Stuten, welche bis zum 15. Juli Abends bei den Bürgermeisterämtern nicht angemeldet worden sind, können bei der Preisvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Karlsruhe den 13. Juni 1877.

Großherzogliches Handels-Ministerium.
Turban.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer .	8,250	8,250	14	85
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter . .	—	—	—	—
dto. neuer . .	1,600	1,600	8	70
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	9,850	9,850		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	9,850			
Verkauft wurden	9,850			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 90 Pf., Butter 130 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 115 Pf., 50 Kilogramm Heu 5 M. 80 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 4 M. — Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht, 50 M. — Pf., 4 Ster Tannenholz 36 M. — Pf., 4 Ster Forlenholz 36 M. — Pf.

Durlach, 23. Juni 1877. Bürgermeisteramt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tagesordnung
der
Bezirksrathssitzung
am
Mittwoch den 27 Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr:

A. Verwaltungsgerichtliche Gegenstände: Keine.

B. Verwaltungsgegenstände:

a. In öffentlicher Sitzung:

1) Die Bitte des Samuel Fribolin in Grünwettersbach um Erlaubniß zum Kleinverkaufe von Branntwein.
2) Die Bitte des Seifensieders Bernhard Herdtle in Weingarten um die gleiche Erlaubniß.
3) Die Bitte des Bahnhofwirths Rudolf Schmitt daselbst um Bewilligung zu allmonatlichen öffentlichen Tanzbelustigungen.
4) Die Beschwerde des Karl Siegrist in Weingarten wegen Einstellung seines Bau-Unternehmens.

b. Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit:

5) Die Ernennung des Vorstands der Wahlkommission und seines Stellvertreters durch die Kollegien der Kreiswahlmänner in den Wahlbezirken II. u. IV. des Amtsbezirks Durlach.
6) Die Prüfung der 1876er Gemeinderechnung von Auerbach.

Den Betheiligten steht nach §. 61, Abs. 2 der Vollzugsverordnung zum Verwaltungsgesetze frei, dabei selbst zu erscheinen, oder durch Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen, um mit ihrer mündlichen Ausführung gehört zu werden.

Durlach, 23. Juni 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Christof Bürcklin alt, gewesenen Hafners von hier, lassen der Erbtheilung wegen am

Montag den 9. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schopf, Schweinställen, Werkstätte und sonstiger Zugehör am hinteren Schloßplatz hier, neben Kleinkinderbewahranstalt und Friedrich Wachter, Fabrikaufseher; geschätzt zu 4700 Mk.

Weinberg.

2.

Ungefähr 1 Vtl. 6 Rthn. Durlacher oder 9 Are 14,36 Meter Reichsmaaßes im Geigersberg, neben Anstößern; geschätzt zu 250 Mk.

Gärten.

3.

Ungefähr 23½ Rthn. Durlacher oder 4 Are 66 Meter Reichsmaaßes unweit des Leitgrabens, neben Friedrich Kleuert, Wilhelm Gomer und Bernhard May einerseits, andernseits Nr. 4; geschätzt zu 800 Mk.

4.

Ungefähr 23½ Rthn. Durlacher oder 4 Are 66 Meter Reichsmaaßes allda, neben Nr. 3 und Philipp Schwander; geschätzt zu 800 Mk.

Durlach, 22. Juni 1877.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Herzogl. Braunsch. Landes-Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **83,000 Original-Loosen** und **43,500 Gewinnen.**
Haupttreffer: **450,000, 300,000, 150,000, 75,000, 50,000 2 à 40,000 1 à 36,000, 3 à 30,000** Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 19. und 20. Juli 1877,
zu welcher ich Original-Loose

Ganze.	Halbe.	Viertel.	Achtel.
16 Mark	8 Mark	4 Mark	2 Mark

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält Gewinnlisten **gratis.**

Wilhelm Basilius,
Ober-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie
in Braunschweig.

Söhlingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt
Montag den 2. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause die Winterschafwaide, welche die Zeit vom 1. September d. J. bis 1. März 1878 umfaßt und mit 600 Stück Hammel befahren werden kann, an den Meistbietenden versteigern.

Söhlingen, 21. Juni 1877.

Der Gemeinderath:
Hirn, Bürgermeister.

Die beliebten Köchlin'schen
Pers & Pique,
ebenso eine schöne Auswahl in 1 Meter breiten **Baumwollzeugen** sind frisch eingetroffen und empfehle solche billigst

A. Grieb.

Cigarren,
von 2 bis 10 Pfg. per Stück, empfiehlt in sehr guter Waare

Julius Schmitt.

Ein Britschenwägelchen
ist zu verkaufen; Näheres bei

Karl Petermann,
Adlerstraße 23.

Echtes persisches
Insecten-Pulver
von J. Zacherl in Tiflis (Asien).

Das beste Mittel zur sichern Vertilgung aller Insecten, als: Wanzen, Schwaben, Flöhe, Motten ꝛc. empfiehlt

Julius Lœffel.

Zum Ansetzen v. Früchten
empfiehlt:
reinen **Fruchtbranntwein**
und
Oberländer **Zwetschgenwasser**
zu den billigsten Preisen

Ludwig Reißner.

Malz, 1 bis 2 Sud, können wöchentlich abgegeben werden bei

C. Beckh, Bierbrauer in Pforzheim.

Iª Amerikanischen
Pferdezahnmais
empfiehlt

F. W. Stengel.

Hauptstraße 27 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Keller, Speicher u. s. w., auf 23. Oktober zu vermiethen; Näheres bei

Spitalverwalter Luger.

Feinstes
Oliven- & Mohnöl
empfiehlt

F. W. Stengel.

Reis,
per Pfund 24 Pfennig,
" " 20
empfiehlt

Ludwig Reißner.

Danksagung.

[Durlach.] Bei dem herben Verluste, welcher durch den schnellen Tod unseres lieben Gatten und Vaters

Franz Enzmann

unsere Familie getroffen hat, sind uns so viele Beweise inniger Theilnahme geworden, daß wir nicht umhin können, sowohl für diese Aufmerksamkeit, als auch für die ehrenvolle Leichenbegleitung und die Wohlthaten von Seiten seiner Mitarbeiter unsern Dank auszusprechen.

Durlach, 25. Juni 1877.

Die Hinterbliebenen.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

23. Juni: Stephan Gustav, V. Stephan Beetz, Feldwebel im 2. Bataillon des 2. Bad. Grenad.-Regiments, Kaiser Wilhelm Nr. 110 hier.
23. " August Ludwig Daniel, V. Christof Kimmich, Schneidermeister hier.

Gestorben:

23. Juni: Bertha, V. Friedrich Benneter, Maurer, 4 Woche alt.

Landbezirk Durlach.
Kirchhof der Erwachsenen.

Palmbach:

19. Jan.: Roll, Susanne, Ehefrau, 68 J.
23. " Jourdan, Margarethe, Ehefrau, 75 J.
3. Febr.: Tron, Margarethe, Hebamme, 61 J.

Söllingen:

23. Jan.: Rees, Thomas, Steinhauers Wtb., 64 Jahr.
25. " Roßwaag, Marg., geb. Mall, 37 J.
20. Febr.: Beeh, Karoline, Wagners Frau, 28 Jahr.
24. " Wenz, Christof Benjamin, Glaser, 31 Jahr.
2. März: Kirchenbauer, Gg. Fr., Feldhüter, 67 Jahr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.